Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 37.

Sonnabend den 13. September 1834.

## Die Wittwe und der Räuberhauptmann.

Auf dem himmelhohen kahlen Felsen, welcher sich über Palestrina erhebt und Berg und Ebne weit und breit beherrscht, bilden um die Trümmer der einst unbezwinglichen Festung der Colonna's einige elende Hütten ein unsäglich dürftiges Oertchen, das man Rocca oder Monte San Pietro nennt. In der weiten Umgegend von Rom genießt vielleicht kein Ort eine solche reizende Aussicht; aber zu theuer erkaufen sie die Einwohner für die Unfruchtbarkeit des Bodens, welcher die Olive verkrüppeln läßt, und der Frucht der kümmerlichen Weinranken eine unerträgliche Herbe mittheilt.

Dort wohnte eine arme Wittwe, Dumidilla Bandiera, deren einziger zwanzigjähriger Sohn Checco das kleine Stückchen steinigen Landes, welches sich hinter dem dürftigen Häuschen befand, mit Cacciofoli und einigen Weinstöcken bestellte, sonst aber bald unten in der Stadt als Handlanger eine Kleinigkeit verdiente, bald mit Andern aus dieser Gegend zur Erndtezeit in die Campagna herunterzog, und immer für Fleiß und Mühe belohnt, so viel seiner Mutter zurückbrachte, daß die kleine Wirthschaft dürftig, doch ohne drückende Noth fortgeführt werden konnte.

Da erbte der Nachbar dieser Wittwe, schon lange als ein ränkesüchtiger und unfreundlicher Mann bekannt, ein Grundstück, welches auf der entgegengesetzten Seite an das Gärtchen der Wittwe Dumidilla stieß. Um auf dem kürzesten Wege seine alte und neue Besitzung zu verbinden, verklagte der Nachbar ohne Weiteres die arme Frau, indem er vorgab, dieses Häuschen und Feld seyen sein Eigenthum, und er wolle nicht lange zögern, seine säumige Pächterin, da sie nicht bezahlen könne, zu vertreiben. Der Sohn erschien, seine Mutter vor Gericht zu vertheidigen, und obgleich der böse Nachbar durch allerlei Ränke gewonnen zu haben glaubte, so wußte doch Checco mit so viel Wärme und Eindringlichkeit

der Mutter Sache zu vertreten, daß die Angabe des Gegners für das, was sie war, für boshafte Verläumdung erklärt wurde. Aufgebracht, daß seine Unternehmung gescheitert sey, gab dieser es nicht auf, der armen Wittwe auf andere Weise entgelten zu lassen, daß sie seinen Absichten im Wege stand, und hoffte doch noch, zu seinem Zwecke zu gelangen. Die Gelegenheit dazu bot sich ihm nur zu bald dar.

Das Frühjahr 1812 war gekommen, und mit außergewöhnlicher Strenge wurde zu den Zwecken Bonapartes auch in den italienischen Departements die Conscription ausgeübt, deren Last ohnehin mehr als alles Andere die Italiener von der französischen Regierung entfremdete. Checco war ein kräftiger großer Bursche, und leicht waren die Commissare zu bewegen, nach den Wünschen des tückischen Nachbars Pippo, keine Rücksicht auf die Entschuldigung zu nehmen, welche das Gesetz dem jungen Manne gewährte, der allein seine Mutter unterhielt; ein frühes Loos traf ihn. Die Vorstellungen des Sohnes, die Thränen der Mutter waren umsonst; man entriß ihn ihren Armen, und gewaltsam wurde er mit einer Menge Gefährten nach Rom geschleppt. Verzweifelt war die Lage der Mutter; gleich unfähig, ihr Stückchen Land selbst zu bestellen, als sonst sich zu ernähren, sah sie sich selbst, nebst dem Einzigen ihr Angehörigen, dem wahrscheinlichen Tode hingegeben. Der überschwengliche Gram legte ein neues Zentnergewicht der Last ihres Alters hinzu; sie vermochte den steilen Berg nicht zurückzusteigen, und sank lautweinend erschöpft hin. Endlich blickte sie auf, und noch unterschied sie an der Lehne des Berges den schon fernen Zug, bis er sich endlich am Abhange zwischen dem Gebüsch verlor. Da verschwand plötzlich alle andere Noth in dem Gedanken an ihren Sohn; sie fühlte, ihn müsse sie wieder haben, sie konnte sich kein Leben ohne ihn denken. Ihn wiederzugewinnen, das war es allein, woran sie dachte; was weiter werden sollte, das wußte sie nicht, aber das Verlangen nach diesem Glücke ließ sie alles Uebrige vergessen. Wenn sie ihr Haus, ihren Garten verkaufte, dachte sie, so dürfte sie vielleicht hoffen, einen Stellvertreter zu bezahlen, oder sonst ihren Sohn von der Kriegspflicht lösen zu können. Und so bot sie denn mit freudiger Zuversicht ihr kleines Hab und Gut öffentlich feil. Aber wer sollte in dieser traurigen Zeit die kümmerliche Besitzung kaufen? Schon hatte sie, als alle Versuche fehlgeschlagen waren, die letzte Hoffnung aufgegeben, als endlich Pippo, von ihrem Vorhaben unterrichtet, die Gelegenheit für sich günstig glaubte, und ihr durch die dritte Hand für ihre Besitzung 100 Scudi bieten ließ. Dies Gebot betrug kaum die Hälfte des wahren Werthes, aber der unbillige Mann blieb fest bei der ersten Summe. Die Frau mußte mehr noch mit der Zeit, als mit dem Gelde geizen, wollte sie nicht Gefahr laufen, zu spät nach Rom zu kommen, wenn ihr Sohn vielleicht hinweg zur großen Armee gebracht wäre. Sie ging den ungleichen Handel gezwungen ein, um am andern Tage Rocca di Palestrina, wo sie nichts mehr ihr nennen konnte, auf immer, wie sie glaubte, zu verlassen.

Um ihrem Alter den Weg nicht allzuschwer zu machen, ließ Dumidilla ihre Alltagskleider zurück, und legte nur den Sonntagsputz an, welcher nach der Landestracht einigen Werth haben konnte. Die Schuhe mit den großen silbernen Schnallen, und der Goldbesatz um die Aermel, waren noch als mütterliches Erbstück geblieben, die ungeheure silberne Haarnadel mit der zusammengelegten Hand am

Griff, welche den ganzen Haarkneul zusammen hält, wie sie weit und breit in der Campagna üblich ist, ward auch nicht vergessen. Das Geld, in lauter römischen Silberthalern, ward sorgfältig in das Brusttuch gewickelt, und dem weit vorstehenden derben hölzernen Latze, der nothwendig zum Kostüm gehört, anvertraut und von ihm getragen.

So begab Dumidilla am frühen Morgen sich guten Muthes auf den Weg, ohne um ein neues Hinderniß, das gleichwohl recht sehr beachtet zu werden verdiente, sich zu bekümmern. Die Räuber, um derentwillen die römische Landschaft so sehr verschrieen wurde, waren gerade zu jener Zeit mehr als jemals zu fürchten. Ihr Gewerbe hatte einen halb politischen Charakter gewonnen, zu ihren Schaaren flüchtete sich alles, was immer den Franzosen feindlich war, zahlreiche Deserteurs schlossen sich ihnen an, und brachten ein beinahe freundschaftliches Verhältniß mit den Landleuten hervor, welches die angestrengtesten Bemühungen der Franzosen beständig vereitelte. Eben jetzt hatte eine ausgebreitete Räuber-Bande, unter Anführung des Barbone, eines jener seltsamen, aus Verworfenheit und Heroismus gemischten Charaktere, die unter den italienischen Banditen sich so häufig finden, ihr unbezwingliches Standquartier in der Macchia della Tojala, hoch oben auf dem Albanesergebirge, und schweifte sicher von dort aus durch alle angränzende Thäler. Vergebens hatte General Miollis jenen Schlupfwinkel zu nehmen gesucht, vergebens hatte er 1000 Scudi auf den Kopf des Anführers gesetzt; die allgemeine Furcht und Bewunderung, verbunden mit eigner Bravour, und vertraute Bekanntschaft der dichtbewachsenen gebirgigten Gegenden, hatte die Räuber noch immer gerettet, und selbst dem muthigsten Franzosen war die Mündung ihres Gewehrs, der sogenannten Trombetta, fürchterlicher als die einer Kanone geworden.

Dumidilla mochte die Gefahr nicht gehörig kennen und sie eben deshalb weniger fürchten, aber auch alle etwanige Besorgniß sollte ihr bald benommen werden. Sie hatte erst wenige Miglien gemacht, als sich ein rüstiger Reisender zu ihr gesellte, und im traulichen Gespräche, indem sie ihm ihre Noth, ihre Hoffnungen und den Zweck ihres Weges erzählte, bald so herzlichen Antheil bewiesen, daß sie vertrauungsvoll auf seine tüchtige Bewaffnung hinblickte, die für Angriff einen sichern Schutz zu gewähren versprach.

So hatten Beide das Thal von Gallicano erreicht, und waren nun ganz von der Höhe des Palestriner-Gebirges herabgestiegen. Jetzt betraten sie jene weite Ebene, die als Fortsetzung des Volskerthales zwischen dem Albaner- und Sabiner-Gebirge sich hervordrängt, und mit der eigentlichen Campagna verbindet. Wildes unberührtes Gebüsch überzieht, so weit das Auge reicht, die Oberfläche; die engen Schluchten, die sie durchschneiden, sind dicht von blühendem Ginster verhangen, und die wasserarmen Bäche in der Tiefe rinnen mit Mühe zwischen den herabgestürzten verwitterten Tuff-Felsen, und dem undurchdringlichen Brombeergestrüppe. Während acht Monaten liegt eine fast unerträgliche Hitze und eine unheimliche Todtenstille über diesen Gründen, die nur durch das traurige Geschrei der Cikade unterbrochen wird, und bei jedem andern Laut kann der erschrockene Wanderer nur eine feindliche Begegnung auf dem engen Pfade erwarten. Selbst die Heerstraße belebt diese Stelle nicht; nur zu gewissen Zeiten, meist von

Weinfuhrleuten in Zügen befahren, mit unverwüstlichem Lava-Pflaster belegt für die Ewigkeit, zieht sie sich als ein trauriger schwarzer Strich durch die öde Gegend.

Der Reisende bewies bald eine vollkommene Kunde der Gegend, und da die Sonne heftig zu stechen begann, bot er seiner Gefährtin an, sie einen schattigen Fußpfad durch den Wald und ein paar Miglien näher zum Ziele ihrer Reise zu führen. Der eingeschlagene Weg ward immer unwegsamer, und führte endlich eine der beschriebenen Schluchten entlang; die Wände stiegen zu beiden Seiten fast senkrecht empor, und wurden nur von düstern Höhlen unterbrochen, die den vulkanischen Tuff weit um Rom her durchwühlen, und einen melancholischen Anblick gewähren.

Hier packte der Unbekannte plötzlich die Erschrockene an, und schrie: Weib, gieb dein Geld her! Besinnungslos riß sie selbst das Brusttuch in die Höhe, und weit hin auf den Boden rollte das ausgestreute Geld. Der Räuber bückte sich, es aufzulesen, und in unsäglicher Verzweiflung sah sie ihm zu; da faßte es sie wie Wahnsinn, sie riß die Nadel aus ihren Haaren, und stieß sie wüthend in das Genick des Herabgebeugten. Und wunderbar, genau zwischen zwei Wirbelknochen war die Spitze eingedrungen, ohne einen Laut lag er todt zu ihren Füßen. Der Anblick des Entseelten, und das Bewußtseyn, daß sie ihn ermordet hatte, entsetzten sie eben so sehr als die Furcht vor möglicher Rache; kaum wagte sie, das Geld zusammenzuraffen, und floh scheu von der Stätte ihrer wunderbaren Errettung nach der Richtung hin, wo sie die Landstraße zuerst zu erreichen hoffen durfte. Dort traf sie einen Trupp französischer Gensd'armen, und erzählte ihnen in der ersten Angst den ganzen Hergang der Sache. Diese zwangen sie, aller Bitten ohngeachtet, sie nach dem Platze hinzuführen; man untersuchte die Leiche, und fand nebst einer Menge Geld und Kostbarkeiten eine kleine silberne Pfeife.

Die Gensd'armen verbargen den Todten und sich selbst hinter Steinen und Gesträuchen, und pfiffen mit dem gefundenen Instrument, so laut sie konnten. Die List hatte den gewünschten Erfolg. Fünf Räuber, die vermuthlich in einer benachbarten Höhle versteckt gewesen waren, glaubten ein verabredetes Zeichen zu hören, kamen herbei und wurden leicht ergriffen. Die Gefangenen sowohl als der Leichnam wurde mit der Frau nach Rom gebracht, und letztere sogleich vor Miollis geführt. Den Körper erkannte man für den des Barbone, und alsbald wurden die ausgesetzten 1000 Scudi an die Frau bezahlt. Als aber Miollis den Zweck ihrer Reise erfuhr, da gab er ihr den Sohn umsonst frei, und schenkte ihr noch überdies dasjenige, was bei dem Erschlagenen sich an Gelde gefunden hatte. In Betreff des bösen Nachbars Pippo, wurde es der Dumidilla überlassen, ob sie den betrügerischen Kauf vernichten, oder das am wahren Preise Fehlende nachbezahlt nehmen wollte. Sie zog das Letzte vor, und kaufte sich in der Stadt Palestrina ein artiges Häuschen, in welchem ihr Sohn Checco sich glücklich verheirathete. — Die gefangenen Räuber hatten ihre Kameraden verrathen, und so wurde die Bande bald ganz vernichtet.

---

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Hebebaum.

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Seit dem Jahre 1827 erfreut sich der hiesige Ort voraussichtlich wieder einmal einer lohnenden und guten Weinerndte.

Die Erfahrung hat es schon vielfach gelehrt, wie besonders vortheilhaft eine möglichst späte Lese auf die Qualität des hiesigen Weines wirkt, und gleichzeitig muß jeder Wein-Produzent wohl auch die Ueberzeugung theilen, daß gegenwärtig, wo der Zollverband die Einfuhr besserer Weine so außerordentlich erleichtert, nur noch für guten hiesigen Wein ein lohnender Preis und insbesondere Absatz zu finden ist! —

Wir halten es daher für unsere Pflicht, die hiesigen Wein-Produzenten zu warnen, nicht durch eine zu frühzeitige Weinlese in diesem Herbste, ihrem eigenen Interesse und zugleich dem Rufe des hiesigen Weines überhaupt unverantwortlich entgegen zu wirken!

Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir diejenigen derselben, welche früher als ihre Nachbaren lesen, die Grenzstöcke unaufgeschnitten, und insbesondere vor Ablesung der benachbarten Gärten die Pfähle nicht ausziehen zu lassen, weil anderen Falls zum Nachtheile dieser Gärten die sogenannten Stoppler herangezogen werden.

Ueberhaupt aber wird jedem Weingarten-Besitzer hierdurch, bei 2 Rthlr. Strafe, polizeilich untersagt, die Erlaubniß zum Laubstreifeln und Stoppeln eher zu ertheilen, als in sämmtlichen Gärten in dem betreffenden Reviere der Wein abgelesen ist.

Grünberg den 10. September 1834.

Der Magistrat.

---

### Aufforderung.

Allen Debenten, welche Kosten zur hiesigen Salarien-Kasse restiren, zu deren Zahlung sie am Schlusse des vorigen Jahres vergeblich aufgerufen, wird bekannt gemacht, daß, wenn die Berichtigung ihrer Reste nicht binnen 14 Tagen erfolgt, sie dann durch Hülfs-Executoren ohne alle weitere Nachsicht beigetrieben werden müssen.

Grünberg den 10. September 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

### Subhastations-Patent.

Der Johann Michael Schreck'sche Weingarten No. 1856. mit Wohnhaus in der Säure, früher taxirt 292 Rthlr., soll in Termino den 20. September d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 2. September 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

### Subhastations-Proclama.

Die Winzer Friedrich Lindner'schen Weingärten,
No. 1304., Krisiken, taxirt 94 Rthlr.,
No. 1321. daselbst, taxirt 55 Rthlr.,
sollen in Termino den 20. September d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 23. August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

### Bekanntmachung.

Nach mehrfachem Wunsche werden an den nächsten Montagen Einlage-Schießen stattfinden.

Grünberg den 9. September 1834.

Der Vorstand der Schützengilde.

---

### Proclama.

Es sollen in den, zum Dominio Seedorf, Grünberg'schen Kreises, gehörigen Seen die Fischereien auf ein Jahr, vom 1. November 1834 bis ult. Oktober 1835, öffentlich auf das Mehrestbietende verpachtet werden, und ist darzu Termin

auf den 17. September 1834

des Vormittags von 10 bis 11 Uhr, auf dem Wirthschafts-Amte in Läsgen angesetzt. Indem ich dies hiermit bekannt mache, lade ich zahlungsfähige Pachtlustige dazu ein, um ihre Gebote abzugeben, und im Termin selbst dasselbe durch ein angemessenes Angeld festzustellen. Die etwanigen Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, und da um 11 Uhr der Termin geschlossen wird, keine weitern Gebote mehr angenommen.

Treppeln am 9. September 1834.

Der Landschafts-Curator der Läsger Güter von Zychlinsky.

---

### Bekanntmachung.

Dienstag den 16. d. M. Nachmittags um 2 Uhr wird der Wein auf dem Stock in Emanuel Thonke's

Gärten, zuerst in der Säure und dann auf dem Patzgall, an den Bestbietenden verauctionirt werden. Darauf wird einiges Weingefäß, in Kaulen und Vierteln bestehend, in der Remise auf dem Patzgall, und zum Schluß der Wein im Garten bei der alten Maugscht, an den Bestbietenden versteigert.

Grünberg den 11. September 1834.

Nickels.

---

## Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab wohne ich im Hause des Herrn Senator Otto, eine Treppe hoch.

Grünberg den 11. September 1834.

Krüger,
Bürgermeister.

---

Weintrauben-Einkauf.

Auch in diesem Jahre kaufe ich, wie früher, Trauben; ich finde mich nur veranlaßt, jeden der Herren Verkäufer darauf aufmerksam zu machen, mit der Lese nicht sogleich anzufangen, sondern den Nutzen wahrzunehmen, welcher in diesem Jahre bei einer recht reifen Lese dem Verkäufer wie dem Käufer zu Statten kommt. Denn ich habe die Erfahrung gemacht, daß recht reife Trauben um die Hälfte schwerer wiegen, und ich für solche auch einen höheren Preis geben kann.

Besonders ist zu beachten, daß, wenn wir mit unserem Weine im Gleise bleiben wollen, alle Sorgfalt auf denselben verwendet werde, weil durch den Zollverband aus fremden Gegenden auch gute Weine und zu billigen Preisen geliefert werden. Wenn nun unsere Weine einen Namen als gute Weine im Lande behalten sollen, so ist es um so wünschenswerther, daß der Producent wie der Kaufmann zur Verbesserung des Weines Alles aufbietet.

Die Zahlung für die Trauben geschieht gleich nach der Ablieferung; für baldige Abnahme werde ich ebenfalls die möglichste Sorge tragen.

Den 15. d. M. werde ich hier in meinem Weingarten sein, wo ich alsdann mit den Herren Verkäufern wegen der Lieferung das Nähere verabreden kann.

Grünberg den 6. September 1834.

Fr. Weiner.

---

Es sollen die, zum Nachlaß der Frau M. D. Schönknecht verw. Kahle, gehörigen zwei Weingärten nebst Häuschen, auf dem Steinberge belegen, taxirt auf 165 Rthlr., theilungshalber baldigst verkauft werden. Kaufliebhaber werden ersucht, bei Unterzeichnetem sich zu melden.

August Kahle.

---

Den durch Erbschaft erhaltenen, in der Treibe No. 40. belegenen Weingarten, ist der jetzige Besitzer gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind beim Herrn Senator Hensel zu erfahren.

---

In dem Garten No. 2020., dem Lansitzer Bach gegenüber, soll am 18. d. M. Nachmittags um 2 Uhr der Wein an den Stöcken auf Ort und Stelle an den Bestbietenden verkauft werden.

D. Pietsch.

---

Montag den 15. September Nachmittags um 2 Uhr, bin ich Willens den Wein an den Stöcken, in meinem an der Lansitzer Straße belegenen Garten, zu verkaufen.

Gottfried Irmler.

---

In meinem Garten, die Grube bei der holländischen Windmühle, werde ich den Wein am Stock aus freier Hand verkaufen. Kauflustige wollen sich Montag den 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr daselbst einfinden.
Vorwerksbesitzer Haase.

---

Einem sehr verehrlichen Publikum beehre ich mich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst als Damenkleidermacher etablirt habe. Mein vieljähriger Aufenthalt in Wien setzt mich in den Stand, jeder Bestellung, in welcher Modeform sie verlangt werden dürfte, Genüge zu leisten, mit Rücksicht auf reelle Arbeit und Billigkeit.

Ich bitte um gütigen Zuspruch, und empfehle mich aufs ergebenste. Ich wohne bei Wilhelm Mühle der Hauptwache gegenüber.

Ferd. Busse, Damenkleidermacher.

---

Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich das von meinem seligen Manne betriebene Mützen-Geschäft, so wie den Hutverkauf, fortsetzen werde, und bitte, das dem Verstorbnen bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Verw. Fels.

Für die hoffentlich recht spät beginnende Lese werden auch wir unseren Traubenkauf wieder eröffnen, und bleibt es für die Trauben selbst bei den früheren Erfordernissen. Solche müssen zu weiß und blau abgesondert, von unreifen Beeren und Laub gänzlich frei und kurzstielig abgeschnitten sein.

Der Preis wird sich nach der Güte der Trauben, also nach der möglichst späten Lese richten. Vielleicht möchten einzelne Weinbauer für dies Jahr, wo es sich der Mühe lohnt, wohlthun, den Weißwein um 8 bis 14 Tage später als den blauen zu erndten, weil es allgemein bekannt ist, daß letztere Sorte ebenso zeitiger reift, als erstere am Stocke länger ausdauert. Wir warnen jedoch auch unsere geehrte Kunden vor zu früher Lese der einen oder der andern Sorte, weil hierdurch der Segen des Himmels, so vollkommen in diesem Jahr für einen ausgezeichneten Wein geboten, eben so thöricht als undankbar zurückgewiesen werden würde.

Häusler, Förster & Grempler.

---

Ich Unterschriebner zeige ganz ergebenst an, daß ich mich als Tabak-Fabrikant etablirt habe, und bitte um gütigen Zuspruch. Für guten Tabak werde ich bestens sorgen.

Eduard Tilgner,
wohnhaft in der Todtengasse.

---

Ein von Fachwerk erbauter Stall von 24 Fuß Länge und 13 Fuß Breite, mit Ziegeldach und Bretterverschlag, ganz neu, nebst drei Hobelbänken, ist zu verkaufen beym

Tischler Fraas in Freystadt.

---

Gebrauchte, doch gut erhaltene Wein-Viertel, auch 2 und 2½ Viertel-Kaulen, werden gesucht, und weiset der Kaufmann Wilhelm Loewe zu solchen einen Käufer nach.

---

Ich zeige hiermit an, daß ich von jetzt ab die neuesten Seiden-, Haar- und Hängelocken verfertige und auffrische. Mein Aufenthalt ist bei dem Schuhmachermeister Hrn. Walter im Grünbaum-Bezirk.

Karoline Wehner.

---

Ordinair Schießpulver in starkem und feinem Korn, empfehle ich zu Lustfeuerwerken in sehr guter Waare billig.

E. T. Wecker.

---

Weingefäß ist zu verkaufen bey

Dav. Hentschel auf der Obergasse.

---

Alle Gattungen Feuerwerksgegenstände empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

---

Eine Oberstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen beim Schuhmacher Kärgel.

---

Zu einem Karpfen-Ausschieben ladet auf Sonntag den 14. September ergebenst ein

Kliem, Brauer in Schloin.

---

Eine Stube oben vornheraus, nebst Meubles, ist zu vermiethen bey der

Wittwe Fels am Oberthor.

---

Wein-Ausschank bei:

Gottlieb Kleint hinter der Burg, 33r., 2 sgr.
Wilh. Hentschel in der Krautgasse, 33r., 2 sgr.
Schuhmachermeister Böhm, Obergasse, 33r., 2 sgr.
Wittfrau Sander im alten Gebirge, 33r., 2 sgr.
Karl Kube in der Krautgasse, 33r., 2 sgr.
Wittfrau Jäschke im Grünbaumbezirk, 33r., 2 sgr.
Gottlob Derlig in der Lawalder Gasse, 2 sgr.
Kurze beim Grünbaum, 2 sgr.
Ernst Fritze im Burgbezirk, 33r., 2 sgr.
Schneider Feindt, Engegasse, 33r. Traminer, 2 sgr.
Winzer Nitschke an der Seilerbahn, 33r., 2 sgr.
Joseph Mangelsdorff im Burgbezirk, 33r., 2 sgr.
Wittwe Schade hinterm Grünbaum, 33r., 2 sgr.
Samuel Starsch hinter der Burg, 33r., 2 sgr.
Christian Brade beim Grünbaum, 33r., 2 sgr.
Christian Schade auf der Burg, 33r., 2 sgr.
Schlosser Barniedzkie, 33r., 2 sgr.
Tabakspinner Schultz, 33r., 2 sgr.
Christian Helbig am Mühlwege, 33r., 2 sgr.
Tuchscheerer Weise, 33r.
Gottlieb Augspach am Silberberge, 30r., 4 sgr.
Wittfrau Pusch auf der breiten Gasse, 33r., 2 sgr.
Samuel Nippe auf der Niedergasse, 2 sgr.
August Mangelsdorff auf der breiten Gasse, 2 sgr.
Tuchscheerer Eckart in der Hintergasse, 33r., 2 sgr.
August Wahl am Neuthor.

---

Beim Buchbinder Richter an der katholischen Kirche sind zu haben:

Taschen-Atlas über alle Theile der Erde in 31 Karten. 15 sgr.

Persische Fabeln für Jung und Alt, mit 18 Holzschnitten. 1834. brosch. 5 sgr.

Ontrup, Katechismus der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre. 1833. gebd. 7 sgr. 6 pf.

Der Katechismus Lutheri mit leitenden, erklärenden und beweisenden Sprüchen und Versen aus alten und neuen Liedern. Bearbeitet von C. G. Schwarzer, weiland Superintendent und Pastor Primarius in Grünberg. Fünfte Auflage. Durchgesehen und verbessert von C. F. Meurer, Pastor Primarius. gebd. 5 sgr. (Im Verlage der Darnmann'schen Buchhandlung zu Züllichau erschienen und bei sämmtlichen Herren Buchbindern zu haben).

## Kirchliche Nachrichten.

### Geborne.

Den 30. August: Handschuhmacher Mstr. Friedrich Gotthilf Adolph Theile ein Sohn, Reinhold Adolph Emil.

Den 1. September: Tuchbereitergesellen Johann Traugott Sachs eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 3. Schmidt Mstr. Johann Gottlob Helbig ein todter Sohn.

Den 6. Winzer Johann Friedrich Girnth ein Sohn, Ernst Heinrich Adolph. — Tagelöhner Friedrich Wilhelm Schwartz eine Tochter, Johanne Karoline Wilhelmine.

### Getraute.

Den 10. September: Müller Mstr. Johann Gottlieb Opitz in Schloin, mit Jgfr. Anna Rosina Katzur aus Wittgenau. — Tuchscheergeselle Johann Friedrich Wilhelm Vorwerck, mit Rosalie Christiane Zigan.

### Gestorbne.

Den 3. September: Tuchscheergesellen Karl Traugott Neumann Tochter, Christiane Emilie, 1 Jahr 5 Monat, (Krämpfe).

Den 4. Verst. Tuchmacher Mstr. Karl Friedrich Fritsche Sohn, Ernst Friedrich, 33 Jahr 4 Monat 6 Tage, (Gallenfieber).

Den 5. Mützenfabrikant Mstr. Hillert Heinrich Fels, 38 Jahr 5 Monat 1 Tag, (Brustfieber).

Den 10. Hadersammler Christian Hoffmann, 65 Jahr 3 Monat, (Bruchschaden).

### Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

## Marktpreise zu Grünberg.

| Vom 8. September 1834. | | Höchster Preis. Rthlr. | Sgr. | Pf. | Mittler Preis. Rthlr. | Sgr. | Pf. | Geringster Preis. Rthlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Waizen . . . | der Scheffel | 1 | 22 | 6 | 1 | 18 | 9 | 1 | 15 | — |
| Roggen . . . | = = | 1 | 3 | 9 | 1 | 2 | 6 | 1 | 1 | 3 |
| Gerste, große . | = = | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| = kleine | = | — | 26 | — | — | 25 | — | — | 24 | — |
| Hafer . . . . | = = | — | 20 | — | — | 19 | — | — | 18 | — |
| Erbsen . . . . | = = | 1 | 14 | — | 1 | 12 | — | 1 | 10 | — |
| Hierse . . . . | = = | 1 | 17 | 6 | 1 | 16 | 3 | 1 | 15 | — |
| Kartoffeln . . . | = = | — | 14 | — | — | 13 | — | — | 12 | — |
| Heu . . . . | der Zentner | — | 17 | 6 | — | 16 | 3 | — | 15 | — |
| Stroh . . . . | das Schock | 6 | — | — | 5 | 7 | 6 | 4 | 15 | — |

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.

(Nebst einer Beilage.)